



Bewegungsstudie über das Thema Eifersucht: „Jealousy“ von und mit Mark Morris beim zweiten Gastspielabend in der Ostheimer Tanzhalle

Bilder: Kraufmann

In der Tanzhalle: Zwei Abende der Mark Morris Dance Group

Von Fallen und Fußangeln

Man muß ja nicht übertreiben und aus jedem, der sein Handwerk versteht, gleich ein Genie machen wollen! Mark Morris, 1956 im amerikanischen Seattle geboren, weiß mit Musik umzugehen; das Choreographieren geht ihm leicht von der Hand – zu leicht, wie ich meine: Einige seiner Ballette haben schon wieder eine gewisse Glätte, die sich bereits wieder wider das Werk wendet. Aber es wäre ebenso falsch, aus dem Vor-Urteil der anderen ein eigenes Vorurteil abzuleiten. Besser ist es, selbst einmal genauer hinzuschauen – und sich im übrigen nicht davon beeindrucken zu lassen, daß man es bei der Mark Morris Dance Group technisch nicht immer so genau nimmt und nicht jeder Tänzer den ästhetischen Normvorstellungen entspricht.

Ein Stück wie die „Canonic 3/4 Studies“ beispielsweise, mit dem die beiden Programme in der Ostheimer Tanzhalle eingeleitet wurden, läßt sich nicht so einfach abtun. Mark Morris holt aus seinen Etüden Erstaunliches heraus. Er hört auf die Musik, ohne sich ihr besinnungslos anzuliefern. Er geht auf sie ein, aber er macht sie auf eine Art und Weise sichtbar, die zwar immer wieder erheitert, die Vorlage jedoch niemals denunziert.

Morris ist ein Strukturalist. Wie Hans van Manen findet er für seine jeweilige Kompositionen einen bestimmten Bewe-

gungsablauf, der sich manchmal gleich bleibt, sich aber meistens in einer Variationsreihe systematisch verändert. Das kann natürlich leicht langweilig werden. Da Morris in seine Ballette Fallen und Fußangeln einbaut, braucht man um Unterhaltsamkeit nicht zu sorgen: Der Zuschauer kann sichergehen, daß Morris irgendwann einmal die Endlos-Schleife seiner Choreographie kappt oder einem fugierten Pas de deux eine plötzliche Pointe verpaßt.

Die Musikalität von Mark Morris hat viele Gesichter. In den Miniaturen, die er unter dem Titel „Bijoux“ für die hübsche Teri Weksler entwirft, überläßt er sich völlig den Chansons Erik Saties. Er hält sie in der Schwebel, schenkt ihnen eine tänzerische Leichtigkeit, die sich wie der Duft einer Blume schnell wieder verflüchtigt. Er alles offen.

In „Lovey“ dagegen erspürt er aus den Songs der Gruppe „The Violent Femmes“ eine Körperlichkeit, die dem Thema dann allerdings nicht gewachsen ist: Die Puppen jedenfalls, die zum obskuren Objekt elterlichen Begierden werden, scheinen am Schluß arg strapaziert. Während sich Morris in „Jealousy“ zur Musik von Händel fast die Haut von seinem bulligen Körper fetzt und die Eifersucht aus sich herausstampt, findet er für „My Party“ eine Form, die sich

allzusehr in einer gefälligen Oberflächlichkeit erschöpft.

Am vielseitigsten zeigt sich Morris in seinen beiden großen Stücken „Gloria“ (Antonio Vivaldi) und „New Love Song Waltzes“ (Johannes Brahms). Denn hier redet er nicht irgendeiner Tradition das Wort, obwohl sich immer wieder seine Erfahrungen mit George Balanchine aufdrängen. Hier registriert er jeden Ton, jedes Motiv, jede musikalische Veränderung mit einer seismographischen Genauigkeit, ohne darum auf Originalität gleich zu verzichten. Beim „Gloria“ etwa schieben sich von Anfang an wie Versatzstücke robbende Tänzer ins Bild. Gruppen bilden sich und werden meist in Diagonalen aufgelöst. In den „Neuen Liebeslieder-Walzern“ entdeckt man wiederum hinter den „Falls and Recoveries“, die für die Arbeit der Modern-Dance-Pionierin Doris Humphrey so typisch waren, eine Möglichkeit, in einer Bewegungsfolge die Hinfälligkeit menschlicher Beziehungen zu erfassen, ihre Austauschbarkeit, ihre Aggressivität. So abstrakt, wie sich die Ballette von Mark Morris dem Anschein nach geben, sind sie nämlich nicht. Ihre Inhalte erschließen sich nicht bei einem ersten Eindruck, den das Festival vermittelt. Keine Frage also: Man muß genau hinschauen, um Morris gerecht zu werden.

Hartmut Regitz

argus DOKUMENTATION PRESSE UND FUNK

D-7000 STUTTGART RUF (07 11) 28 50 88

Schwäbische Donauzeitung

7900 Ulm

24.06.87

Auf 1. 66. 300

BW3bQ

11700

argus